



Stadt Bern
Präsidialdirektion

Nachgefragt – Kulturbesuch in Bern 2012

**Bericht über die Herkunft der
Besucherinnen und Besucher in
den von der Stadt Bern über einen
Leistungsvertrag subventionierten
Kulturinstitutionen**

Ergebnisbericht von Eva Pauline Bossow

Im Auftrag der
Abteilung Kulturelles
Gerechtigkeitsgasse 79 | Postfach 551 | 3000 Bern 8

Telefon 031 321 69 88
kulturelles@bern.ch | www.bern.ch

1 Untersuchungsbeschreibung

1.1 Ausgangspunkt

Woher kommen die Besucherinnen und Besucher der Berner Kulturinstitutionen? Mit dem Ziel, eine repräsentative Erfassung des städtischen Kulturpublikums zu erhalten, gab die Abteilung Kulturelles Anfang 2012 eine Besucherherkunftserhebung in Auftrag. Ausgangspunkte waren – neben allgemein politischem Interesse – zwei aktuelle Themen:

- Nach der Revision des Berner Gesetzes über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG) ist neu auch die Abgeltung von Zentrumsleistungen im kulturellen Bereich vorgesehen.
- Das neue Kantonale Kulturförderungsgesetz beinhaltet ein Kategoriensystem, das Kulturinstitutionen nach ihrer lokalen Bedeutung gruppiert, um die Finanzierung von Stadt, Kanton und Regionsgemeinden zu regeln.

Mit der Erhebung beauftragt wurde Eva Pauline Bossow, liz. rer. soc. Universität Fribourg, MBA Universität Bern.

1.2 Datenlage

In den jährlichen Controlling-Berichten an die Abteilung Kulturelles geben die Berner Kulturinstitutionen zwar bereits Auskunft über die Zusammenstellung ihrer Besucher-schaft, allerdings erfolgte die Erfassung im Hinblick auf Umfang, Zeitraum, Kriterien und Systematik sehr heterogen und nicht regelmässig. In einzelnen Fällen fehlt sie ganz¹. Ziel war es jetzt, eine einheitliche, systematische Erhebung durchzuführen, die Aufschluss darüber gibt, zu welchen Teilen das Publikum der einzelnen Kulturinstitutionen aus

- der Stadt Bern
- den Gemeinden Bern-Mittelland (ohne Stadt Bern)
- dem übrigen Kanton Bern
- der übrigen Schweiz
- dem Ausland

stammt. Ziel war es im Weiteren, eine Erhebungsmethode zu etablieren, die alle vier Jahre zur Anwendung kommen kann und damit eine Vergleichbarkeit der erhobenen Zahlen ermöglicht.

¹ Im Controllingbericht 2010 ist eine Übersicht über die Herkunft der Besucherinnen und Besucher nach Angaben der Institutionen enthalten: <http://www.bern.ch/stadtverwaltung/prd/kultur/subventionen>

1.3 Beteiligte Kulturinstitutionen

Einbezogen wurden in die Besuchererhebung insgesamt 21² Berner Kulturinstitutionen aus unterschiedlichen Bereichen:

<i>Sparte</i>	<i>Institution</i>
Kunst und Film	Bernisches Historisches Museum
	Kino Kunstmuseum
	Kino Lichtspiel
	Kornhausforum
	Kunsthalle Bern
Literatur, Theater und Tanz	AUAWIRLEBEN
	Berner Puppen Theater
	Dampfzentrale
	DAS Theater an der Effingerstrasse
	Konzert Theater Bern
	La Cappella
	Robert Walser Zentrum
	Schlachthaus Theater
Musik	Tojo Theater
	bee-flat
	BeJazz
	Berner Kammerorchester
	Buskers Festival
	Camerata Bern
	Grosse Halle, Reitschule
	Reitschule, IKUR

Aus betrieblichen Gründen konnten drei Institutionen nicht in der Erhebung berücksichtigt werden:

- Das Einsteinhaus Bern war aufgrund eines Wasserschadens geschlossen.
- Der Verein BewegGrund und die Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) Bern führten im Erhebungszeitraum keine Veranstaltungen durch.

² Konzert Theater Bern als eine Institution gezählt, (Musik-)Theater und Symphonieorchester in der Zusammenfassung der Ergebnisse aber separat aufgeführt

2 Untersuchungsdesign

2.1 Methode

Um zu erfahren, woher die Kulturbesucherinnen und -besucher der Stadt Bern stammen, wurde bei jeder einzelnen Institution eine bestimmte Publikumsmenge erfasst. Sinnvolles Erhebungsinstrument, um aktuelle und einheitliche Daten zu generieren, stellte dabei die mündliche Befragung dar. Eine Analyse der Ticketverkaufsdaten wäre auch möglich gewesen, wenn alle Institutionen darin ihre gesamte Besucherschaft erfasst gehabt hätte. In der Regel sind allerdings nur das Stammpublikum bzw. die Abonnentinnen und Abonnenten mit Wohnadresse verfügbar.

Umsetzung: Beim Eintreten in den Veranstaltungsraum wurden die Besucherinnen und Besucher von den NACHGEFRAGT-Mitarbeitenden um die Angabe der PLZ ihrer Wohnadresse gebeten.

Die persönliche Befragung am Eingang mit standardisiertem Fragebogen hatte folgende Vorteile:

- Hohe Rücklaufquote
- Schnelle, effiziente Durchführung
- Angemessener Aufwand
- Daten in auswertungsbereiter Form
- Unabhängigkeit der Erfassung gewährleistet
- Rückfragen des Publikums zur Untersuchung direkt möglich

2.2 Stichprobe

Ziehung

Um einen möglichst repräsentativen Ausschnitt aus dem aktuellen Publikum und dessen Herkunft zu erhalten, wurde eine Vollerhebung der Besucherinnen und Besucher einer Kulturinstitution zu bestimmten Zeitpunkten (Veranstaltungen oder ganze Tage) vorgenommen. Dies war praktikabel, da nur eine Variable – die Postleitzahl – erhoben werden sollte. Der Vorteil bei der Vollerhebung ist, dass nicht nur einzelne Besuchergruppen wie beispielsweise Abonnentinnen oder Spontanbesucher erfasst werden, sondern das gesamte Publikum.

Die Stichprobe wurde demnach nicht durch die Auswahl der Besucherinnen und Besucher an einer Veranstaltung gezogen, sondern durch die Auswahl einzelner Veranstaltungen aus dem gesamten Veranstaltungsprogramm. Damit diese ein möglichst ausgewogenes, repräsentatives Bild der jeweiligen Institution ergaben, erfolgte die Auswahl in enger Absprache mit den Kulturinstitutionen.

Grösse

Gleichzeitig stellte die Festlegung einer Mindest-Stichprobengrösse sicher, dass genügend Personen erfasst wurden. Dadurch wurde einerseits der effektiven Besucher-menge einer Kulturinstitution Rechnung getragen, die zwischen den einzelnen Häusern sehr unterschiedlich ist, andererseits die Gefahr ausgehebelt, dass nicht genügend Besucher bei einem Erhebungszeit anwesend waren (z.B. weil eine Veranstaltung schlechter besucht war als erwartet).

Zwei Parameter bestimmten die Auswahl und den Umfang der Stichprobe pro Institution:

- Anzahl Erhebungszeitpunkte: mindestens zwei
- Anzahl der befragten Personen: mindestens 1.5% der jährlichen Besucherzahl³

2.3 Durchführung

Ein Team von 10 Mitarbeitenden führte die Erhebung gemeinsam mit der Leiterin durch. Sie wurden über die Ziele der Untersuchung informiert sowie im Hinblick auf die Vorgehensweise und das Verhalten vor Ort geschult.

Der Erhebungszeitraum wurde auf Ende April bis Mitte Juni 2012 festgelegt (Ausnahme: Buskers Festival Mitte August).

Zusammen mit den Kulturinstitutionen fand in der Vorbereitungsphase eine Auswahl von Veranstaltungen statt, die ein möglichst gutes Abbild des jeweiligen Publikums bieten sollten. Damit der Veranstaltungsbetrieb so wenig wie möglich durch die Befragung gestört wurde und ein schneller Ablauf sicher gestellt werden konnte, wurde vorab über die erwartete Publikumsmenge und die Raum-Situation gesprochen.

Jeweils zur Türöffnung einer Veranstaltung begann die Erhebung an allen Eingängen. Plakate wiesen das Publikum auf die Befragung hin, bei Interesse konnte ein Informationsblatt verteilt werden.

2.4 Auswertung

Um die Frage nach der Herkunft der Besucherinnen und Besucher zu klären und die erhobenen Daten entsprechend auszuwerten, wurden die Postleitzahlen gemäss Vorgaben der Abteilung Kulturelles, den Daten des Kantonalen Vermessungsamts sowie des Bundesamtes für Landestopografie swisstopo geclustert.

³ Berechnung nach dem Controlling-Bericht der Stadt Bern 2010

3 Ergebnisse

Insgesamt wurden bei den 21 Kulturinstitutionen

- an 63 Veranstaltungen
- 12'464 Personen erfasst.

Woher stammt das Publikum in den von der Stadt Bern subventionierten Kulturinstitutionen? Die folgenden Tabellen zeigen, dass die meisten Besucherinnen und Besucher direkt aus der Stadt kommen, diese aber nur gerade in sechs Fällen die Mehrheit bilden. Es folgen die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinden Region Bern-Mittelland, die Einwohnerinnen und Einwohner der übrigen Schweiz und erst an vierter Stelle die Einwohnerinnen und Einwohner aus dem übrigen Kanton Bern.

Ausgesprochen positiv ist die hohe Rücklaufquote bei der Befragung. Nur rund 1.3% der Besucher gaben keine Auskunft über die Postleitzahl ihres Wohnortes.

Tabelle:

Herkunft der Besucherinnen und Besucher insgesamt

	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent</i>
Stadt Bern	5'032	40.4
Gemeinden Bern-Mittelland	3'176	25.5
übriger Kanton Bern	1'465	11.8
übrige Schweiz	2'035	16.3
Ausland	586	4.7
keine Angaben	168	1.3
TOTAL	12'464	100.0

*Tabelle:
Zusammenfassung der Ergebnisse*

<i>Sparte</i>	<i>Institution</i>	<i>Besucher kommen aus... (in %)⁴</i>				
		<i>Stadt Bern</i>	<i>RK⁵</i>	<i>Übrigem Kanton Bern</i>	<i>Übriger Schweiz</i>	<i>Ausland</i>
Kunst und Film	Bernisches Historisches Museum	23	18	13	22	23
	Kino Kunstmuseum	66	18	7	9	-
	Kino Lichtspiel	69	24	4	6	-
	Kornhausforum	53	22	9	14	3
	Kunsthalle Bern	37	9	11	17	17
Literatur, Theater und Tanz	AUAWIRLEBEN	52	12	6	23	7
	Berner Puppen Theater	42	21	21	16	-
	Dampfzentrale	39	21	10	28	1
	DAS Theater an der Effingerstrasse	34	46	11	9	-
	Konzert Theater Bern – Stadttheater	35	33	15	14	2
	La Cappella	32	31	15	20	-
	Robert Walser Zentrum	49	12	27	9	3
	Schlachthaus Theater	55	18	9	14	3
	Tojo Theater	48	18	11	19	4
Musik	bee-flat	63	13	7	15	2
	BeJazz	39	48	8	5	-
	Berner Kammerorchester	39	25	15	21	1
	Buskers Festival	44	27	11	14	5
	Camerata Bern	40	33	12	14	1
	Grosse Halle, Reitschule	38	24	11	16	2
	Konzert Theater Bern – Berner Symphonieorche- ster	32	37	15	8	7
	Reitschule, IKUR	49	12	11	26	1

⁴ Werte für „Keine Angaben“ nicht aufgeführt.

⁵ Gemeinden Bern-Mittelland (Stand 2012) ohne Stadt Bern

4 Fazit

Die verschiedenen Berner Kulturinstitutionen ziehen ein sehr heterogenes Publikum an, das aus allen Schweizer Landesteilen und aus dem Ausland stammt. Mit der vorliegenden Untersuchung konnte gezeigt werden, wie sich die Besucherschaft der einzelnen Häuser im Hinblick auf eine Variable – die eigene Postleitzahl – unterscheidet.

Abgesehen von drei Fällen bildet das städtische Publikum den grössten Besucheranteil. In der Hälfte der Institutionen folgt an zweiter Stellen das Publikum aus den Gemeinden Bern-Mittelland (ohne Stadt).

Das Untersuchungsdesign erwies sich als praktikabel und sinnvoll. Durch die Auswahl der Veranstaltungen konnte ein dem Aufwand und Ressourcen angemessenes Ergebnis mit Aussagekraft erreicht werden. Nichtsdestotrotz muss darauf hingewiesen werden, dass das künstlerische Angebot eines Hauses nicht immer vollständig abgedeckt und damit auch nicht das ganze Spektrum des jeweiligen Publikums erfasst werden konnte. Eine sorgfältige Auswahl der Veranstaltungen ist auch bei zukünftigen Erhebungen von grosser Bedeutung.

Die Zusammenarbeit mit den Kulturinstitutionen war sehr gut und die Rückmeldungen zur Befragung selbst allgemein positiv. Alle Institutionen erhielten ihre eigenen Daten vor endgültiger Fassung des Schlussberichts zugestellt und konnten sie mit den selbst erhobenen Daten vergleichen. Eine Weiterführung der Erhebung in regelmässigen Abständen wird begrüsst.

Diese Kurzfassung basiert auf dem Bericht von Eva Pauline Bossow vom September 2012. Der vollständige Bericht steht im Internet zur Verfügung (<http://www.bern.ch/mediencenter>) oder kann in gedruckter Form bezogen werden bei

*Abteilung Kulturelles
Gerechtigkeitgasse 35
Postfach 551
3000 Bern 8*